

OpenGlobe: Ein Beispiel für entwicklungspolitisches Engagement junger Menschen

Hannah Fischer

»OpenGlobe ist das entwicklungspolitische Netzwerk junger Menschen im Eine Welt Netz NRW. Wir haben uns 2010 gegründet, um uns für eine gerechtere Welt zu engagieren. Dabei setzen wir uns bewusst mit globalen Zusammenhängen auf politischer, sozialer, wirtschaftlicher und ökologischer Ebene auseinander«: So lauten die ersten Zeilen im Selbstverständnis von OpenGlobe, die die jungen Menschen Anfang letzten Jahres geschrieben haben.

Freiwilliges Engagement: OpenGlobe Gruppe

Ich bin 2011 dem Netzwerk beigetreten und ich möchte in diesem Artikel auf die Reise meiner Erfahrungen mit OpenGlobe gehen. Nach meiner Rückkehr von einem entwicklungspolitischen Freiwilligendienst in Ghana hat mich auf einem Seminar zum Thema »Kritische Entwicklungszusammenarbeit« ein Mitarbeiter vom Eine Welt Netz NRW angesprochen und mich gefragt, ob ich in Dortmund eine OpenGlobe-Gruppe starten möchte. Mir war zunächst nicht klar, was dieses OpenGlobe eigentlich ist. Da mein Wille mich zu engagieren und mit meinen Erfahrungen aus dem Freiwilligendienst zurecht zu kommen groß war, war ich sehr offen für seine Idee. Zuvor kannte ich Engagement lediglich aus dem Sportverein oder aus dem kirchlichen Kontext. Im Jahr 2012 startete ich dann mit zwei mir zunächst unbekannt Menschen die Gruppe in Dortmund. Zusammen besuchten wir Veranstaltungen, organisierten eigene politische Aktionen und die Gruppe wuchs mit der Zeit. Es kamen Menschen hinzu und gingen, das Ziel blieb gleich: Wir wollen die Welt global verändern, indem wir lokal (anders) handeln.

In Dortmund organisierten wir als erste eigene Aktion im Jahr 2012 einen Kleidertausch in einer Schule. Rückblickend war die erste Aktion ein einziger Flop – nur wenige Menschen besuchten den Kleidertausch, es wurden kaum Klamotten getauscht und Werbung haben wir auch nicht gemacht. In dem Moment war die Aktion für uns aber ziemlich cool. Selbstwirksam und nachhaltig zu sein und alles eigenständig auf die Beine zu stellen, löste viele positive Gefühle aus. Wir malten Plakate, die den Wasserverbrauch bei der Produktion einer Jeans symbolisierten und trugen zusammen, was in den Fabriken in Bangladesch und anderen Ländern nicht gut läuft: Überstunden, Kinderarbeit, Giftige Stoffe, Menschenrechtsverletzungen. Diese Themen begleiten uns bis heute, aber wir haben dazu gelernt.

Zu unseren Tauschabenden kommen mittlerweile durchschnittlich 80 Menschen. Wir veranstalten auch andere Aktionen und machen viel offensiver und breiter Werbung. Zudem haben wir einige Kooperationspartner in Dortmund, die uns unterstützen. Wir haben in den letzten Jahren einen eigenen kritischen Stadtrundgang als

Audio-Guide auf die Beine gestellt und beschäftigen uns neben Konsumkritik auch mit anderen Themen wie Rassismus, Wirtschaftsabkommen, Klimawandel und vielem mehr.

Das OpenGlobe Netzwerk

OpenGlobe als Netzwerk ist parteipolitisch unabhängig. Wir organisieren uns in unabhängigen Lokalgruppen, die sich regelmäßig, meistens alle zwei Wochen, treffen. Es gibt mittlerweile in 10 Städten in NRW OpenGlobe Gruppen. Dabei können auch bereits bestehende Gruppen dem Netzwerk beitreten, wie die Junge Gruppe des Eine Welt Forums Düsseldorf e.V. Jede Gruppe entscheidet für sich, was sie wie, wo und wann macht. Die meisten Gruppen haben durchschnittlich acht aktive Mitglieder/innen. Sie nutzen kostenfreie oder private Räume für ihre Treffen und organisieren sich über Whats-App und Telegramm-Gruppen.

Im Netzwerk wollen wir einen regen Austausch und haben den Anspruch, dass jede Stimme gleichberechtigt gehört wird. Zudem streben wir eine Zusammenarbeit mit anderen Netzwerken an. So schauen wir uns untereinander Tipps ab. Was organisiert diese Gruppe? Welche kreative Aktion lief in einer Gruppe gut? Wie erreiche ich am besten viele Leute? Denn all die ehrenamtliche Arbeit machen wir nicht nur für uns, sondern wir wollen möglichst viele Menschen erreichen, um ganz im Sinne von OpenGlobe ein verantwortungsvolles und bewusstes Handeln und Verhalten zu erzielen.

Die Zusammenarbeit mit anderen Netzwerken funktioniert gut. Wir tauschen nicht nur Aktionsideen aus, sondern organisieren gemeinsame Veranstaltungen, beispielsweise ein Klimacamp für junge Menschen mit der BUNDjugend NRW im Jahr 2017 und 2018. Wir fahren aber auch zu Demonstrationen, die von anderen Jugendbewegungen organisiert sind. Im Jahr 2016 beispielsweise schlossen wir uns dem Jugendblock der Demonstration gegen das TTIP und CETA-Abkommen an, 2017 waren wir Teil des Jugendblocks auf der G20 Demonstration.

Ich habe häufig das Gefühl, dass Engagement am besten vor Ort gelingt: Du kennst die Menschen, du bist direkt wirksam, du kannst schnell etwas umsetzen und du kannst dort etwas verändern, wo es dich direkt betrifft. Auch Studien bestätigen diese Ansicht. »Engagement findet [heutzutage] meist im lokalen Raum und im sozialen Nahbereich statt.« (1) OpenGlobe ermöglicht das den jungen Menschen.

Aber für mich verbergen sich noch mehr Vorteile hinter dem Konzept von OpenGlobe: Ich kann jederzeit kommen und gehen, ich kann direkt etwas umsetzen, ohne mich zu verpflichten und ohne bei einem Ortswechsel großen Aufwand, wie das Kündigen einer Mitgliedschaft, betreiben zu müssen. Ich kann direkt loslegen, mit meinen Freund/innen oder Menschen, die mir nahe stehen, ohne erst mit einem Vorstand zusprechen und auf ein OK warten zu müssen. Ich denke, dass OpenGlobe genau deshalb attraktiv für junge Menschen ist – sie können frei entscheiden, wie, wann, was und wo sie was machen. Jede interessierte Person kann sich einer bestehenden Gruppe anschließen oder eine eigene Gruppe gründen, sich dem Netzwerk anschließen oder nicht. Bei uns kann punktuelles und individuelles Engagement umgesetzt werden, welches im Zeitvergleich zu strukturellem Engagement bei jungen Menschen an Bedeutung gewonnen hat. (2)

Doch all die Vorteile eines lockeren und offenen Netzwerks und Engagements bergen aber auch Gefahren. Zum Beispiel die des »Zerdiskutierens«: EIN Thema und EINE passende Aktionsform zu finden ist in einer Welt voller Probleme und Lösungen manchmal gar nicht so einfach. Wir beschäftigen uns mit Themen der Entwicklungspolitik, beispielsweise Konsum, Klima, Migration oder alternative Wirtschaftsformen. Dementsprechend reichen auch die unterschiedlichen Aktionsformen von Stadtrundgängen, Workshops, Tauschaktionen und Filmabende über Flashmobs, Straßentheater und Proteste bis hin zu der Gestaltung von Stickern.

Hierbei sei die nächste Kritik zu erwähnen. Die jungen Menschen - einschließlich mir selbst - von denen ich hier spreche, sind hauptsächlich weiblich und akademisch ausgebildet. Manchmal frage ich mich sogar, ob wir nicht lieber von einem Netzwerk akademischer junger Menschen sprechen sollten... Doch das gilt für viele andere Organisationen auch. Nicht nur bei OpenGlobe, sondern auch in anderen entwicklungspolitischen Gruppen, Initiativen und Vereinen engagieren sich hauptsächlich junge Akademiker/innen. Meiner Meinung nach bestimmt und diktiert somit eine kleine Gruppe die (entwicklungspolitische) Engagementlandschaft. Sie bewegt sich oft in *einem* Sprachduktus, kennzeichnet sich durch *einen* äußerlichen Stil oder *einen* vermeintlich intellektuellen Kreis. Um die Welt zu verändern, müssen aber meiner Meinung nach Menschen verschiedener Hintergründe zusammenkommen, ihre Ideen austauschen und sich solidarisieren. Ich lasse diese Kritik erst einmal so stehen, denn dieses Thema würde sonst den Rahmen sprengen.

Hauptamt: Promotor/in für Junges Engagement

Ich möchte mich wieder meinem privilegierten Werdegang zuwenden: 2016 beendete ich mein Studium und bewarb mich auf die Stelle als »Promotorin für Junges Engagement« beim Eine Welt Netz NRW. Ich nahm diese Stelle an - im Bewusstsein, dass ich von nun an der Stelle arbeite, die mich selbst damals zum Engagement gebracht hat. Das war zunächst ein seltsames Gefühl. Mich hat die Frage beschäftigt, wie ich den Wechsel zwischen Ehren- und Hauptamt hinbekommen kann. Meine Aufgabe war es, von nun an die Gruppen und das Netzwerk zu betreuen, in dem ich selbst aktiv bin. Nach einer gewissen Zeit sind mir der Wechsel und der Ausgleich zwischen Haupt- und Ehrenamt gelungen. Rückblickend kann ich sagen, dass es genau deswegen gelang, weil ich von »innen« kam, weil ich die Szene und die Arbeitsweise von OpenGlobe-Gruppen kenne. Ich konnte mich gut in die Rolle als Ehrenamtliche bei OpenGlobe hineinversetzen und überlegen, was die Gruppe an Unterstützung braucht und was nicht. Oft ist es Geld oder die Unterstützung bei infrastrukturellen Punkten, aber auch die Schnittstelle zu anderen Gruppen.

Die Gruppen benötigen für ihre Arbeit gar nicht viel Geld; einige Gruppen brauchen lediglich 10-20 Euro für die Verpflegung eines Kleidertauschs oder 100 Euro für die Gebühren eines Films oder die Miete eines Raums. Aber es muss grundsätzlich etwas Geld für das Ehrenamt bereit stehen. Ich versuche, die Gruppen so zu unterstützen, dass sie möglichst eigenständig arbeiten können, ich biete Moderations-Workshops an, vermittele interessierte neue Menschen an die Gruppen oder verbreitete deren Veranstaltungen über einen Newsletter, den ich NRW-weit verschicke.

Als offenes und loses Netzwerk sind wir an das Eine Welt Netz e.V. angegliedert, dem Zusammenschluss entwicklungspolitischer Gruppen, Initiativen und Einzelpersonen. So können wir vorhandene Strukturen nutzen, um unsere Ideen in die Eine Welt Arbeit zu tragen. Dieser Anschluss ist ein wichtiger Punkt, ermöglicht er uns doch, vorhandene Strukturen, Gelder, Kontakte zu Politiker/innen oder anderen Verbänden zu nutzen. Vor allem die Promotor/in für Junges Engagement ist dabei die Schnittstelle. Aber auch die Ehrenamtlichen knüpfen ihre Kontakte; einige sind heute selbst in NGOs hauptamtlich tätig, andere haben sich größeren Netzwerken angeschlossen. Die Promotor*in für Junges Engagement, also eine hauptamtliche Person, ist bei aller Freiheit und Offenheit notwendig, um Engagement zu unterstützen und um ein Netzwerk langfristig am Leben zu halten.

OpenGlobe politisiert und verbindet. Das heißt, junge Menschen werden durch die Arbeit bei OpenGlobe politisch aktiv und bleiben es in den meisten Fällen auch. Für mich ist das der bedeutendste Vorteil von OpenGlobe.

Mit den beiden Menschen, mit denen ich Anfang 2012 die OpenGlobe-Gruppe in Dortmund gegründet habe, bin ich beispielsweise auch Ende 2018 immer noch aktiv. Mit einer bei OpenGlobe Dortmund, mit der anderen in einer anderen politischen Gruppe. Wir haben alle zwischenzeitlich woanders gelebt, waren mal weniger und mal mehr aktiv, aber: es funktioniert. Weil wir gehen und kommen können. Weil wir die Möglichkeit hatten, uns frei zu entfalten. Weil OpenGlobe so ist wie es ist. Es funktioniert, wir funktionieren, auch nach sechs Jahren noch. Und wir wollen die Welt immer noch ein Stückchen gerechter machen!

Anmerkungen

(1) vgl. Wolfgang Gaiser, Stefanie Hanke, Kerstin Ott (Hg.) (2016) : jung – politisch – aktiv?! - Politische Einstellungen und politisches Engagement junger Menschen - Ergebnisse der FES-Jugendstudie 2015.

(2) <https://www.fes.de/index.php?eID=dumpFile&t=f&f=5347&token=49c91c4bf68f304eeef5e8c7d2fc3893355a8ef> (Seite 12)

Autorin

Hannah Fischer, Jahrgang 1991, lebt zurzeit in Dortmund. Sie engagiert sich dort in verschiedenen umwelt- und gesellschaftspolitischen Kontexten. Nach einem Studium der Fächer Kultur, Individuum und Gesellschaft und Erziehungswissenschaft an der Ruhr Universität Bochum arbeitet sie seit dem 2016 als Promotorin für Junges Engagement beim Eine Welt Netz NRW e.V.

Kontakt

Hannah Fischer
Promotorin für Junges Engagement
Eine Welt Netz NRW e.V.
Achtermannstr. 10-12

48143 Münster
Tel. (02 51) 28 46 69-203
E-Mail: hannah.fischer@eine-welt-netz-nrw.de
www.eine-welt-netz-nrw.de

Redaktion

Stiftung Mitarbeit
Redaktion eNewsletter Wegweiser Bürgergesellschaft
Eva-Maria Antz, Ulrich Rüttgers
Ellerstr. 67
53119 Bonn
E-Mail: newsletter@wegweiser-buergergesellschaft.de